

Leitfaden zum Ausbildungsunterricht am Lernort Praxis



BBS Haste
Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent
1. Ausbildungsjahr

Schuljahr 2023/2024

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen und Regularien	1
2. Ziele der praktischen Ausbildung in Modulen	2
3. Status der Praktikantinnen und Praktikanten	5
4. Fehlzeiten.....	5
5. Betreuungsmodus	5
6. Struktur der Ausbildungsbesuche.....	7
7. Aufgabenstellungen.....	7
8. Beurteilung/Benotung.....	8
I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots	9
II – Ausarbeitungsschema	10
III – Reflexionsschema	15
IV – Nachholen von Fehlzeiten in der praktischen Ausbildung in den Schulferien	16
V – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr	17
VI – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr	20
VII – Erklärung.....	23
VIII – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!)	24
IX – Reflexionskarten	26
X – Zusammensetzung der Praxisnote 1. Ausbildungsjahr.....	28
XI – Quellenverzeichnis des Leitfadens.....	29

1. Allgemeine Informationen und Regularien

- Die Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent bildet nach den neuen Rahmenrichtlinien ab Schuljahr 2016/2017 in Modulen aus. „Module“ bedeutet, dass die Schüler*innen bestimmte „Bausteine“ nacheinander erarbeiten müssen.
- Diese sogenannten Basismodule bilden **den Grundstein für die Aufbaumodule**, die dann in der Fachschule Sozialpädagogik in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher folgen. **Ohne die Basismodule können die Aufbaumodule nicht absolviert werden!**
- Die **Basismodule der praktischen Ausbildung** können die angehenden Sozialpädagogischen Assistentinnen/Assistenten in **Tageseinrichtungen für Kinder im Alter von 0-10 Jahren** absolvieren.
- Damit sind folgende Einrichtungsarten als Lernorte möglich: **Kindertagesstätten, Familienzentren, Integrative Kindertagesstätten, Krippen und Horte bzw. offene Ganztagsangebote in Grundschulen**. Da es sich um eine „Breitbandausbildung“ handelt, muss **nach dem ersten Ausbildungsjahr ein Wechsel der Einrichtung** erfolgen. Es wird empfohlen, dass **zwei unterschiedliche Einrichtungsarten** durchlaufen werden (also nicht zwei verschiedene Einrichtungen desselben Typs).
- Nicht infrage kommen rein sonderpädagogische Einrichtungen sowie stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe, Werkstätten oder Jugendfreizeiteinrichtungen.
- Die Praxiseinrichtungen müssen **im Umkreis von 30 km der BBS Haste** liegen. **Es sollen keine Einrichtungen sein, in denen die Schüler*innen zuvor ein FSJ, BuFDi oder ein anderes Praktikum absolviert haben oder in denen sie selbst als Kinder betreut wurden.**
- Zu beachten ist ferner, dass die praktische Ausbildung im ersten Jahr **420 Stunden** umfasst. **Dieser Umfang muss durch die regulären Arbeitszeiten der Einrichtungen gewährleistet sein.**
- **Die Schüler*innen erhalten, bevor sie die praktische Ausbildung antreten, in der Schule eine Unterweisung zu den Bestimmungen der Aufsichtspflicht, der Schweigepflicht und des Datenschutzes.**
- Zur praktischen Ausbildung gehört außerdem ein **Reflexionsmodul: In Kleingruppen (Tutorien)** treffen sich die Schüler*innen mit den betreuenden Lehrkräften in regelmäßigen Zeitabständen zur Reflexion und Beratung über die Entwicklung der pädagogischen Handlungskompetenz (**60 Stunden** inkl. Nachbereitung und Hausaufgaben, z. B. Protokolle).

2. Ziele der praktischen Ausbildung in Modulen¹

Phase	Ziele und Inhalte der Phasen
Vorbereitungsphase (Schule)	<p>Ziele: Personale Kompetenz: Die Schüler*innen zeigen eine Arbeitshaltung, die von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist.</p> <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstes Kennenlernen des Berufsfeldes - Erste praktische Anregungen für den Einstieg in die Praxis erhalten - Auseinandersetzung mit der Berufsrolle, und den damit verbundenen Anforderungen an die eigene Person - Anbahnung von Teamarbeit
Orientierungsphase (Blockpraktikum)	<p>Ziele: Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schüler*innen zeigen eine Arbeitshaltung, die von Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit geprägt ist. - Sie zeigen Offenheit gegenüber der Diversität von Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. - Sie lassen sich auf Kommunikationssignale, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. <p>Fachkompetenz/Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen der Institution (Institutionsbericht schreiben) - Kennenlernen der Kinder und der Mitarbeiter, des Tagesablaufs, der Gruppenregeln und der Ausstattung - Kleinere Arbeitsaufträge erledigen - Entwicklung von Reflexionsbereitschaft - Auseinandersetzung mit der Berufswahl - Reale Arbeitswelt der Erzieherin kennenlernen

¹ Hannover, Oktober 2015, Niedersächsisches Kultusministerium, Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent

**Erprobungsphase
(Tagespraxis 1. Halbjahr)**

Ziele:

Personale Kompetenz:

- Sie zeigen Offenheit gegenüber der Diversität von Kindern, Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Sie lassen sich auf Kommunikationssignale, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.
- Sie sind offen, Kritik anzunehmen und diese für ihr weiteres pädagogisches Handeln zu nutzen.

Fachkompetenz Wissen:

- Sie verfügen über ein grundlegendes Wissen zur Trägerschaft, Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung.
- Sie stellen den Tagesablauf der Kindertageseinrichtung und ihrer Gruppe dar. Sie beschreiben wahrgenommene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse der Kinder in ihrer Gruppe.
- Sie stellen Elemente der Gruppenstruktur der Kindergruppe dar.
- Sie beschreiben die Vielfalt kultureller, sozialer und persönlicher Lebenssituationen der Kinder.
- Sie stellen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit sowie die Aufgabenbereiche und Abläufe ihrer Einrichtung dar.

Fachkompetenz Fertigkeiten:

- Die Schüler*innen berücksichtigen in ihrer pädagogischen Arbeit die rechtlichen Rahmenbedingungen der Aufsichtspflicht, des Datenschutzes, der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes.
- Sie bringen sich in den Tagesablauf der Einrichtung aktiv ein.
- Sie gestalten die Beziehung zu einzelnen Kindern und Gruppen aktiv und wertschätzend.

Inhalte:

- Begleiten des Freispiels und Beobachten der Kinder
- Durchführen von Aktivitäten aus unterschiedlichen Lernbereichen
- Selbstreflexion, Erstellen eines individuellen Lernplans (Was habe ich schon gelernt? Woran muss ich arbeiten? Ziele für die Tagespraxis) (Reflexionsmodul)

<p>Verselbst- ständigungsphase (Tagespraxis 2. Halb- jahr)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Personale Kompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie reflektieren ihr Verhalten vor dem Hintergrund ihrer beruflichen und persönlichen Rollen. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie berücksichtigen in der Kommunikation die Bedürfnisse von Kindern. - Sie führen Beobachtungen durch und dokumentieren diese. - Sie planen auf der Grundlage ihrer Beobachtungen in verschiedenen Bildungsbereichen Bildungsangebote mit Kindern und führen sie mit einer Teilgruppe durch. - Sie reflektieren mit fachlicher Unterstützung ihr pädagogisches Handeln. - Sie nehmen in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft Kontakt zu Erziehungsberechtigten und anderen Bezugspersonen der Kinder auf. <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planung, Durchführung und Reflexion von Bildungsangeboten - Weiterentwicklung der pädagogischen Handlungskompetenz - Weiterentwicklung der Reflexionsfähigkeit - Durchführung von Beobachtungen nach unterschiedlichen Methoden - Anwendung von Sach- und Fachkenntnissen
<p>Vertiefungsphase (Ende des zweiten Halbjahres, Ab- schlussreflexion)</p>	<p>Ziele:</p> <p>Fachkompetenz Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie stellen Methoden und Inhalte eines Reflexionsprozesses dar. Sie benennen Formen der kollegialen Unterstützung. <p>Fachkompetenz Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie reflektieren eigene Ressourcen und Entwicklungsbedarfe im Hinblick auf die Berufsanforderungen. - Sie nutzen die Möglichkeiten der kollegialen Unterstützung. - Sie reflektieren ihre Entwicklung während des ersten Ausbildungsjahrs (Reflexionsmodul). <p>Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Fallberatung im Tutorium (Reflexionsmodul) - Schriftliche Selbstreflexion über das erste Ausbildungsjahr

3. Status der Praktikantinnen und Praktikanten

Bei der zweijährigen Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent handelt es sich um eine schulische Vollzeitform. Die Praktikanten*innen haben einen Schülerstatus, d. h. die abzuleistenden Praktika (Blockpraktikum und Tagespraxis) sind keine eigenständigen Ausbildungsanteile, sondern gehören mit zur schulischen Ausbildung. Die Leistungen während der praktischen Ausbildung werden im Fach „Praxis Sozialpädagogik“ benotet.

Die Schüler*innen der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sind während der gesamten Ausbildung über die Unfallversicherung der Schule (GUV) versichert. Bei Unfällen ist die Schule umgehend zu informieren. Die Unfallmeldung erfolgt über die Schule.

Die Rahmenrichtlinien sehen eine Praktikumszeit von insgesamt 420 Stunden für das Schuljahr vor. Diese Zeitvorstellung bezieht sich nur auf die Unterrichtszeiten im Schuljahr (Tagespraxis), d. h. die Praktikanten*innen haben in vollem Umfang Schulferien. Im Blockpraktikum wird von einer Wochenarbeitszeit von 38,5 Stunden ausgegangen.

Die ordnungsgemäße Durchführung der praktischen Ausbildung ist von der Einrichtung zu bescheinigen (Vordruck Arbeitszeitrachweise).

Falls eine Praktikantin/ein Praktikant während der praktischen Ausbildung erkrankt oder aus anderen Gründen in der Praktikumsrichtung nicht erscheinen kann, so hat sie/er sich umgehend bei der Einrichtung und der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer zu entschuldigen (Schülerstatus). Bei Erkrankungen, die länger als zwei Tage dauern, ist ein ärztliches Attest erforderlich.

4. Fehlzeiten

Für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung ist die regelmäßige Teilnahme an der theoretischen und praktischen Ausbildung erforderlich (Zeitrichtwert: 420 Stunden). **Fehlzeiten (ab dem 5. Fehltag) in der Praxis sind daher nach Absprache mit der Einrichtung und der ausbildenden Lehrkraft auszugleichen.** Sollen Nachholzeiten in den Schulferien stattfinden, ist es aus versicherungstechnischen Gründen erforderlich, dass die Schüler*innen dies der Schule schriftlich mitteilen (Vordruck Anlage A5).

Die Schüler/innen führen ein Entschuldigungsheft, das sie in der Praxis und in der Schule vorlegen und abzeichnen lassen, wenn es zu Fehlzeiten gekommen ist.

5. Betreuungsmodus

Um eine Verzahnung von Unterricht und praktischem Lernen sowie eine beständige Kooperation zwischen Schule und Praxiseinrichtung zu gewährleisten, wird die sozialpädagogische Praxis während der zweijährigen Ausbildung zur/zum staatlich geprüften Sozialpädagogischen Assistentin/Assistenten folgendermaßen organisiert:

Die Schüler*innen absolvieren zu Beginn des ersten Ausbildungsjahres ein zweiwöchiges Blockpraktikum zur Einführung und Orientierung in der sozialpädagogischen Einrichtung, anschließend erfolgt die dual angelegte Ausbildung mit **drei Tagen theoretischem Unterricht**

in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent und **zwei Tagen praktischer Ausbildung** in der Einrichtung.

Die Schüler*innen werden während der praktischen Ausbildung von den Lehrkräften der Berufsfachschule betreut und beraten. Die Termine für die Ausbildungsbesuche werden zwischen den Einrichtungen und der ausbildenden Lehrkraft vereinbart.

6. Struktur der Ausbildungsbesuche

Ausbildungsbesuch:	Kindergarten	Krippe	Hort
1.	Angebot in einer Kleingruppe	Angebot in einer Kleingruppe oder mit einem einzelnen Kind	Angebot in einer Kleingruppe
2.	Angebot in einer Kleingruppe von mindestens vier Kindern	Angebot in einer Kleingruppe von mindestens zwei Kindern	Angebot in einer Kleingruppe

Für jeden Ausbildungsbesuch in allen Einrichtungsarten werden die folgenden drei Leistungen bewertet:

- schriftliche Reflexion
- Planung (schriftliche Ausarbeitung)
- Durchführung und Reflexion eines Angebotes

7. Aufgabenstellungen

Die praktische Ausbildung beginnt mit einem Blockpraktikum von **zwei Wochen in Vollzeit**. Die Schüler*innen lernen die Einrichtung kennen und können sich orientieren. **Sie legen ihr Lerntagebuch an und legen dieses bei der Praxismentorin/dem Praxismentor und der betreuenden Lehrkraft vor.**

In der Tagespraxis, die anschließend jeden Donnerstag und Freitag erfolgt, sollen sie sich mit den Abläufen des pädagogischen Alltags vertiefend auseinandersetzen. Daher sollen sie an **allen anfallenden Arbeiten und Aufgaben teilnehmen und mitwirken**, soweit es in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Orientiert an den Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans² führen die Schüler*innen während der praktischen Ausbildung **Bildungsangebote** aus den folgenden Bereichen durch:

- **emotionale Entwicklung und soziales Lernen**
- **Körper - Bewegung - Gesundheit**
- **lebenspraktische Kompetenzen**
- **ästhetische Bildung**
- **Sprache und Sprechen/Kommunikation**

Die Schüler*innen führen **im gesamten Schuljahr zwölf Bildungsangebote** durch, **zehn davon mit einer kurzen schriftlichen Planung und Reflexion** (Anlage A1), um ihre praktischen

2 Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 2012

Kompetenzen zu entwickeln. **Zwei Angebote werden ausführlich geplant. Hierfür sind schriftliche Ausarbeitungen (Anlage A2) anzufertigen.** Diesen ist eine schriftliche Erklärung beizufügen, dass sie selbstständig von der Schülerin/dem Schüler verfasst wurden (Anlage A7). **Die ausführlich ausgearbeiteten Bildungsangebote werden von der betreuenden Lehrkraft hospitiert und benotet. Die Schüler*innen verfassen anschließend eine ausführliche Reflexion (Anlage A3) und legen diese in der Woche nach der Hospitation bei ihrer betreuenden Lehrkraft zur Benotung vor.**

Die Bildungsbereiche der Angebote sind frei wählbar, jedoch sollen die **fünf o. g. Bildungsbereiche im Laufe des Schuljahres abgedeckt werden.**

Die Teilnahme an den täglichen Handlungsabläufen soll im zweiten Halbjahr von **zunehmender Selbstständigkeit** geprägt sein, die Schüler*innen sollen jetzt in der Lage sein, **Teilaufgaben eigenverantwortlich** zu übernehmen, soweit dies in Absprache mit der Praxis möglich ist.

Zum Ende des Schuljahres verfassen die Schüler*innen eine **Selbstreflexion**. Diese Reflexion ist der **schriftliche Leistungsnachweis für das Reflexionsmodul. Die Abgabe erfolgt bei der betreuenden Lehrkraft.** Hinweise zur Selbstreflexion finden Sie im Lerntagebuch.

8. Beurteilung/Benotung

Die Feststellung der Leistungen der Schüler*innen erfolgt während der praktischen Ausbildung durch Lehrkräfte der Berufsfachschule in enger Kooperation mit den Praxiseinrichtungen. **Die Praxismentor*innen beurteilen den Ausbildungsstand der Schüler*innen zum Ende jedes Schulhalbjahres mit Hilfe der Beurteilungsbögen 1.1 und 1.2 (Anlagen A5 und A6).**

Die betreuende Lehrkraft beurteilt neben den Hospitationsangeboten die allgemeine Mitarbeit und die schriftliche Selbstreflexion der Schüler*innen am Ende des Schuljahres.

Die Gewichtung und endgültige Benotung für das Zeugnis erfolgt durch die betreuende Lehrkraft.

I – Kurzplanung und Kurzreflexion eines Angebots

Kurzplanung eines Angebots

- **Thema**
 - **Wann?** (Datum, Uhrzeit) **Geplante Dauer** (in Minuten)
- 1) Was habe ich vor? Wie geht das?
 - 2) Mit welchen Kindern (Altersangabe)?
 - 3) Was möchte ich mit diesem Angebot erreichen (Ziel)?
 - 4) Was brauche ich dafür?
 - 5) Welche Absprachen müssen getroffen werden (z. B. Raum, Zeit, ...)?
 - 6) Wie bereite ich mich auf dieses Angebot vor (z. B. Rezept ausprobieren, Anschauungsstück herstellen, ...)?
 - 7) Wie werde ich den Kindern das Angebot vermitteln (z. B. vormachen, zeigen, Fragen stellen, Anschauungsstück, ...)?

Anlage: Quellen

Kurzreflexion eines Angebots

- 1) War der Ablauf wie erwartet? Wenn nicht: Woran lag das?
- 2) Wie hat die zeitliche Umsetzung gepasst?
- 3) Wie haben die Kinder das Angebot umgesetzt?
- 4) Wie konnte ich die Kinder anleiten und begleiten? (Z. B. durch Zeigen, Vormachen, Mitmachen, Erklären, ...)
- 5) Wurde mein Ziel erreicht? Wenn nicht: Woran lag das?
- 6) Was wurde mir klar? Was nehme ich mir für das nächste Angebot vor?

Anlage: Quellen

II – Ausarbeitungsschema eines Bildungsangebots

Die **äußere Form** der schriftlichen Ausarbeitung sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blattsammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und 5 cm Korrekturrand. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

Deckblatt

Name der Schülerin/des Schülers; Schule; Einrichtung; Titel des Angebots; Abgabe am: ...; Durchführung am: ...; um ... Uhr; geplante Dauer: ...

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1. Thema

Formulieren Sie das Thema Ihres Angebots genau und geben Sie verwendete Quellen an. Benennen Sie den **Lernbereich**³, dem das Angebot zuzuordnen ist.

2. Teilnehmende Kinder

Nennen Sie die teilnehmenden Kinder (Vorname oder Abkürzung sowie das Alter in Jahren und Monaten angeben)

Beschreiben Sie bei jedem Kind, welche Interessen Sie bei dem Kind wahrgenommen haben (z. B. worüber das Kind häufig spricht, womit es am liebsten spielt, ob das Kind sich viel bewegt usw.).

Diese Angaben enthalten Informationen zur Form der Gruppe (Anzahl der Kinder, Alter, Geschlecht, ggf. Migrationshintergrund, Besonderheiten) und charakteristische Merkmale der Gruppe (Rollen, Bezug der Kinder untereinander). Hier muss deutlich werden, warum Ihr Angebot passend für die Kindergruppe ist!

3. Sachanalyse

3.1 Geben Sie **allgemeine Sachinformationen** über das Angebot, z. B. die Spielregel, das Kochrezept, der Inhalt und die Aussage des Bilderbuchs...

3.2 Zeigen Sie **allgemeines Sachwissen** zum Thema auf, um Kinderfragen beantworten zu können.

3.3 Nennen Sie alle benötigten **Materialien, Geräte oder Medien** und beschreiben Sie kurz, wofür Sie diese entsprechend benötigen.

3.4 Erläutern Sie, welche **Sicherheitsvorkehrungen/Hygienemaßnahmen** getroffen werden müssen.

3 Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: 12.01.2005 und Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand:2012

4 Zielsetzung

Formulieren Sie **drei Ziele** nach dem folgenden Muster:

Benennen Sie einen **Lernzielbereich** und eine konkrete Aussage darüber, was die Kinder bei diesem Angebot **tun**.

Beispiele für die Formulierung von Zielen:

- „Die Feinmotorik der Kinder wird gefördert, indem sie mit der Pipette drei Tropfen Farbe in das Wasserglas träufeln.“
- „Das Vorstellungsvermögen der Kinder wird gestärkt, indem sie die Klänge den Bildern von Sonne, Wind und Regen zuordnen.“

Beachten Sie dabei: **Jedes Ziel enthält ein Substantiv und ein Verb** (in Bezug auf die Beispiele: Pipette – träufeln oder Bilder – zuordnen).

5 Praktische Vorbereitung

5.1 Vorbereitende Tätigkeiten

Hier können Sie darstellen, ob Sie **Anschauungsstücke** hergestellt haben, **Medien** besorgt haben, ob Sie etwas nachlesen mussten, welche **Absprachen** erforderlich waren etc. Gehen Sie auch auf Vorbereitungen ein, die direkt vor dem Angebot in der Einrichtung getroffen werden.

5.2 Raumgestaltung

In welchem Raum findet das Angebot statt? Wie bereiten Sie den Arbeitsplatz vor und wo ist Ihr Platz? Begründen Sie Ihre Vorüberlegungen. Fertigen Sie eine Skizze an.

6 Didaktisch methodische Planung

Stellen Sie den Verlauf des Angebots in drei Phasen dar. Schreiben Sie Arbeitsschritte, Methoden und Ziele in einer Tabelle nebeneinander, um den **Ablauf, Ihr eigenes Handeln und das Handeln der Kinder** zu verdeutlichen.

6.1 Hinführungsphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Hinführungsphase geht es darum, die Kinder auf das Thema einzustimmen. Es ist **nicht damit gemeint, dass die Kinder abgeholt oder für das Bewegungsangebot umgezogen werden o. ä.** Die Hinführung leitet zur Erarbeitung des Angebots hin und hat ganz allgemein zum Ziel, dass die Kinder verstehen, was gemacht werden soll.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
Was wird gemacht?	Wie bringen Sie den Kindern das Angebotsthema nahe? <ul style="list-style-type: none">- Schreiben Sie hier, was Sie zu den Kindern sagen, was Sie ihnen zeigen, welche Fragen Sie stellen. Knüpfen Sie an die bereits bestehenden Interessen der Kinder an! Wecken Sie die Neugier der Kinder! <ul style="list-style-type: none">- Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen!	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie erwarten.

6.2 Erarbeitungsphase (mindestens acht Teilschritte)

Die Erarbeitungsphase unterscheidet sich deutlich von der Hinführung (Methodenwechsel). Diese Phase ist der **längste Teil** des gesamten Angebots. Beachten Sie die **Lernprinzipien** (Aktivität, Anschaulichkeit, Übung, Lebensnähe, Kindgemäßheit, Individualisierung, Beteiligung, Respekt)⁴.

Arbeitsschritte/ Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
<p>1. Teilschritt</p> <p>Was wird gemacht?</p> <p>Stellen Sie Ihr Angebot in möglichst kleinen Arbeitsschritten dar. Achten Sie auf die Informationen zum Arbeitsablauf in der Sachanalyse!</p>	<p>Wie leiten Sie die Kinder an?</p> <p>Wie ermöglichen Sie den Kindern, diesen Arbeitsschritt möglichst selbstständig zu erarbeiten?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreiben Sie, wie Sie die Kinder in ihrem selbstständigen Handeln unterstützen. - Schreiben Sie in wörtlicher Rede, wie Sie den Kindern etwas erklären oder welche Fragen Sie stellen. - Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen! (Ab dem 2. Halbjahr) 	<p>Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie in diesem Teilschritt erwarten. Beziehen Sie dabei Ihre Ziele ein!</p>
2. Teilschritt	s.o.	s.o.
3. Teilschritt	s.o.	s.o.
usw.		

⁴ Ulrike Kamende (Hrsg.), Sozialassistenten Heute S.154, Hamburg 2018, Verlag Handwerk und Technik.

6.3 Abschlussphase (ein bis drei Teilschritte)

In der Abschlussphase wird die Eingangsfrage wieder aufgenommen, oder eine Figur aus der Hinführungsphase taucht wieder auf, eine Geschichte wird zu Ende geführt, Ergebnisse werden bewusst wahrgenommen. **Das Aufräumen muss nicht zum Abschluss des Angebots erfolgen.** Es kann auch am Ende der Erarbeitungsphase stehen. Der Abschluss soll die gemeinsame Aktivität der Gruppe abrunden.

Arbeitsschritte/Didaktik	Was tue ich? Methodik/Lernprinzip	Was tun die Kinder? Ziel
Was wird gemacht?	<p>Wie schließen Sie das Angebot ab?</p> <p>Wie können Lerninhalte vertieft werden, Erfolgserlebnisse vermittelt werden?</p> <ul style="list-style-type: none">- Beschreiben Sie, wie Sie das Angebot zu Ende führen und wie Sie die Kinder dabei aktiv einbeziehen.- Benennen Sie die Lernprinzipien, die Sie in diesem Schritt berücksichtigen!	Beschreiben Sie hier das Handeln der Kinder, das Sie erwarten.

Anlagen

- Quellen
- Spiel- und Liedtexte, Vorlagen, Bildrezepte, Anleitungen etc.
- Erklärung (A8)

Die Ausarbeitung wird von der Praxismentorin/dem Praxismentor unterschrieben!

III – Reflexionsschema

Die **äußere Form** der schriftlichen Reflexion sollte angemessen sein, z. B. keine „lose Blatt-sammlung“, sondern Einordnung in einen Schnellhefter, übersichtliche Gestaltung mit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Seitenzahlen. Wählen Sie den Schrifttyp Arial, Schriftgrad 11, Zeilenabstand 1,5 und **5 cm Korrekturrand**. Verwenden Sie den Blocksatz und die automatische Silbentrennung.

1. Thema

- 1.1. Was war das Thema des Angebots?
- 1.2. Was waren die wichtigsten Ziele?

2. Angebotsverlauf

- | | | |
|-------------------|---|--|
| 2.1. Hinführung: | } | - Änderungen zur Planung genau beschreiben und begründen. (Keine „Nacherzählung“ schreiben!) |
| 2.2. Erarbeitung: | | |
| 2.3. Abschluss: | | |

3. Beteiligung/Verhalten der Kinder

- 3.1. Beschreibung des Verhaltens jedes einzelnen Kindes (Wie hat es mitgemacht, mögliche Probleme etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen, war das Verhalten des Kindes wie erwartet?
- 3.2. Beschreibung des Verhaltens und der Interaktion der Gruppe (hier auch mögliche Konflikte, kam jedes Kind zum Zuge etc.), mögliche Gründe für das beobachtete Verhalten aufzeigen.

4. Eigenes Verhalten

- 4.1. Anleiter*innenverhalten: Angemessene Sprache, geleistete Hilfestellungen, Umgang mit unerwarteten Situationen (z. B. Problem, Konflikt, Planänderung), welche Lernprinzipien wurden beachtet, hatte ich alle Kinder im Blick? Verhalten begründen.
- 4.2. Erzieherisches Verhalten: Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen? Wie war mein Kontakt zu allen beteiligten Kindern, welche Regeln habe ich aufgestellt, welche Grenzen musste ich setzen? Verhalten begründen.

5. Evaluation und Ausblick

- 5.1. Selbsteinschätzung: Gesamteindruck, was würde ich ändern, wenn ich das Angebot jetzt noch einmal durchführen würde?
- 5.2. Was habe ich über mich gelernt, woran muss ich weiterarbeiten?
- 5.3. Einschätzung der Kinder (einzelner oder der Gruppe): Was ist mir im Hinblick auf die Kinder deutlich geworden? Wie gehe ich damit weiter um?
- 5.4. Zur durchgeführten Aktivität: Gibt es eine Fortsetzung, eine Wiederholung (evtl. mit anderen Kindern)? Was kann zur Erreichung der Ziele noch getan werden?

Anlagen

- **Quellen**
- **Erklärung (A8)**

IV – Nachholen von Fehlzeiten in der praktischen Ausbildung in den Schulferien

Im Rahmen der praktischen Ausbildung ist das Nachholen von Fehlzeiten sinnvoll, damit die Schüler*innen alle Praxiserfahrungen für den erfolgreichen Abschluss der BFS Sozialpädagogische Assistentin/Sozialpädagogischer Assistent sammeln können. Seitens der Schule begrüßen wir es daher, wenn die Einrichtungen dafür zusätzliche Praxistage anbieten. Da die Schüler*innen nur im Rahmen von schulischen Veranstaltungen und Praktika bei der GUV versichert sind, müssen die Zeiten, die in den Schulferien liegen, mit der Schule abgesprochen werden. Die Schüler*innen teilen die geplanten Tage in der Schule auf diesem Vordruck mit und tragen die tatsächlich nachgeholt Tage in ihrem Arbeitszeitrachweis (Vordruck im Praxisleitfaden) ein.

Ich, _____, möchte in Absprache mit meiner Praxiseinrichtung Fehltag während der Schulferien nacharbeiten. Folgende Tage sind vereinbart:

Bitte alle Tage eintragen!

Name der Einrichtung

.....
.....
Unterschrift der Schülerin/des Schülers
und ggf. der/des Erziehungsberechtigten

.....
.....
Unterschrift der Einrichtung

V – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im ersten Halbjahr

Einrichtung:

.....
.....
.....

Stempel

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....

Datum:

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors:

.....

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers: und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....

Beurteilungsbogen 1.1 (1. Ausbildungsjahr, 1. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/des Schülers nicht vorkamen, sind durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
zeigt Interesse am Umgang mit Kindern und begegnet ihnen wertschätzend						
akzeptiert kindliche Individualität						
nimmt Standpunkte und Interessen anderer Menschen wahr						
zeigt eine interessierte, offene Haltung gegenüber Eltern und Mitarbeitern						
verhält sich angemessen gegenüber Eltern und Mitarbeitern						
ist zuverlässig in der Einhaltung von Regeln und Verabredungen						
übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln						
zeigt Einsatzbereitschaft und Eigeninitiative						
kann eigene Bedürfnisse zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
ist bereit, das eigene Verhalten vor dem Hintergrund der beruflichen und persönlichen Rolle zu reflektieren						

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
gibt Spielangebote und Anregungen						
beobachtet Kinder aktiv und genau						
beschreibt beobachtete Situationen angemessen						
spricht bewusst mit Kindern (Verständlichkeit, Tempo etc.)						
führt regelmäßig kleine Bildungsangebote mit den Kindern durch						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
stellt Fragen bei den Gesprächen mit Kollegen und Kolleginnen und der Mentorin/dem Mentor						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit						
reflektiert eigene Handlungsmöglichkeiten und Grenzen						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
hält die Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
verfügt über ein grundlegendes Wissen zur Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung						

VI – Beurteilungsbogen für die praktische Ausbildung im zweiten Halbjahr

Einrichtung:

.....
.....
.....

Stempel

Schüler*in:

Praxismentor*in:

Bemerkungen:

.....
.....
.....
.....

Datum:

Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors:

.....

Kenntnisnahme der Schülerin/des Schülers: und ggf. des/der Erziehungsberechtigten:

.....

VI – Beurteilungsbogen 1.2 (1. Ausbildungsjahr, 2. Halbjahr)

Hinweis: Inhalte, die im Praktikum der Schülerin/des Schülers nicht vorkamen, sind durchzustreichen.

Legende zum Beurteilungsbogen

- A Trifft stets zu
- B Trifft meistens zu
- C Trifft im Allgemeinen zu
- D Trifft manchmal zu
- E Trifft kaum zu
- F Trifft nicht zu

Personalkompetenz: Die Schülerin/ der Schüler...	A	B	C	D	E	F
zeigt Interesse am Umgang mit Kindern und begegnet ihnen wertschätzend						
nimmt Themen und Äußerungen der Kinder wahr und reagiert der Situation angemessen						
bearbeitet Konflikte konstruktiv						
kann Grenzen setzen						
berücksichtigt Standpunkte und Interessen anderer Menschen						
hält sich an Regeln und erfüllt Anforderungen verlässlich						
trifft Entscheidungen angemessen und umsichtig						
entwickelt Ideen und setzt diese kooperativ und eigeninitiativ um						
kann eigene Bedürfnisse und Absichten zum Ausdruck bringen, aber auch zurückstellen						
lässt sich auf Kommunikationssignale der Kinder ein						
ist offen, Kritik anzunehmen und für das weitere pädagogische Handeln zu nutzen						
kann eigene Verhaltensweisen reflektieren und situationsgerecht verändern						

Fachkompetenz Fertigkeiten: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
begleitet Spielsituationen (wenn erwünscht)						
analysiert Beobachtungen, wertet diese aus, erkennt Themen der Kinder						
sieht Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und zieht handlungsrelevante Schlussfolgerungen						
plant schriftlich und gestaltet Bildungsangebote den Themen der Kinder entsprechend						
bewältigt wiederkehrende Aufgaben selbstständig						
setzt in der Schule Gelerntes in der Praxis um						
teilt eigene Standpunkte und Interessen mit und setzt diese angemessen um						
reflektiert selbstkritisch und aufmerksam						

Fachkompetenz Wissen: Die Schülerin/der Schüler...	A	B	C	D	E	F
hält die Bestimmungen der Schweigepflicht und des Datenschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Lebensmittelhygiene und des Infektionsschutzes sachgerecht ein						
hält die Bestimmungen der Aufsichtspflicht sachgerecht ein						
verfügt über ein grundlegendes Wissen zur Organisationsstruktur und pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung						
kennt verschiedene Beobachtungsmethoden						
verfügt über grundlegende Kenntnisse der kindlichen Entwicklung						

VII – Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Ausarbeitung/Reflexion/den vorliegenden Bericht etc. selbstständig verfasst habe.

Ich habe alle verwendeten Quellen vollständig angegeben und Zitate durch Anführungszeichen kenntlich gemacht.

Ort, Datum, Unterschrift der Schülerin/des Schülers

Ort, Datum, Unterschrift der Praxismentorin/des Praxismentors

VIII – Beurteilungsbogen für hospitierte Angebote (Nur zur Ansicht!)

Schriftliche Ausarbeitung

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Angebot ist an dem Bildungsbereich orientiert ausgewählt und begründet						
Bedeutung des Themas für die Kinder ist erarbeitet, ihre aktuellen Interessen stehen dabei im Fokus						
Situationsanalyse ist schlüssig und wertneutral dargestellt						
Sachanalyse erfasst relevante Sachaspekte						
Operationalisierte Ziele sind entsprechend der Aufgabe formuliert						
Planung des methodischen Verlaufs ist nachvollziehbar						
Lernschritte sind unter Beachtung der Lernprinzipien geplant						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Durchführung des Angebots

Allgemeine Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Vorbereitungen und Materialeinsatz sind angemessen						
Beziehung zu den Kindern ist wertschätzend und aufmerksam						
Reaktionen der Gruppe/ einzelner Kinder werden wahrgenommen und im Verlauf berücksichtigt						
Pädagogisches Handeln ist angemessen (erzieherisches Verhalten)						
Methodenkompetenz (anleitendes Verhalten)						
Alternativen werden ggf. angeboten						
Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder sind klar erkennbar						
Fachkompetenz ist in Bezug auf das Angebot klar erkennbar (Sachwissen)						
Kriterien der Sprachkompetenz:	1	2	3	4	5	6
Angemessene sprachliche Begleitung (sachlich richtige Wortwahl)						
Wertschätzende Kommunikation (z. B. nicht im Befehlstone)						
Dialogfähigkeit, Antwortkompetenz (Einbeziehung kindlicher Äußerungen)						
ggf. sonstige Aspekte zur Durchführung:	1	2	3	4	5	6

Reflexionsgespräch

Kriterien:	1	2	3	4	5	6
Verhalten der Kindergruppe wird fachlich dargestellt						
Zielaspekte werden sachlich und fachlich reflektiert						
Medien- und Materialeinsatz werden fachlich reflektiert						
Alternativhandlungen werden pädagogisch und sachbezogen begründet						
Die Selbstreflexion erfolgt sachlich und begründet						
Weiterführendes Vorgehen wird begründet aufgezeigt						
ggf. sonstige Aspekte:	1	2	3	4	5	6

Schriftliche Planung (35%):	_____
Praktische Durchführung (50%):	_____
Mündliche Reflexion (15%):	_____

Gesamtbeurteilung:

Note des hospitierten Angebots: _____

IX – Reflexionskarten

Thema

Was war das Thema des Angebots?

Was waren die wichtigsten Ziele?

Angebotsverlauf

<i>Hinführung</i>	}	<i>Änderungen im Vergleich zur Planung</i>
<i>Erarbeitung</i>		
<i>Abschluss</i>		
		<i>Ziele erreicht?</i>

Erzieherisches Verhalten

Wie bin ich auf das Verhalten des einzelnen Kindes/der Kindergruppe eingegangen?
Z. B. durch Grenzsetzung, Ermutigung, Lob, ...

Verhalten begründen

Anleitungsverhalten

Wie habe ich das Angebot vermittelt?
Z. B. durch Vormachen, Erklären, Fragen, Helfen, ...

Verhalten begründen

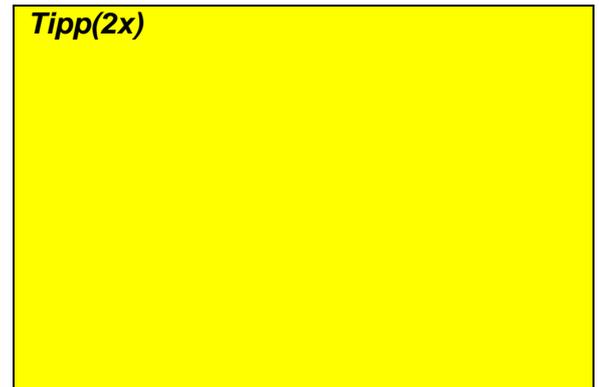
Verhalten der Kinder

<i>Wie haben sich einzelne Kinder verhalten?</i>	}	<i>Wie erwartet?</i>
<i>Wie war die Interaktion der Kinder in der Angebotsgruppe?</i>		
		<i>Verhalten der Kinder begründen</i>

Evaluation und Ausblick

Was habe ich aus diesem Angebot gelernt?
Was sind meine Ziele für die nächste Zeit?

Gibt es eine Fortsetzung dieses Angebots?
Habe ich weitere Ideen für die Kinder?



Methode:

Die weißen Karten liegen auf dem Tisch. Nachdem die Schülerin/der Schüler fertig gesprochen hat, legen Mentor*in und Lehrkraft jeweils zwei grüne/gelbe Kärtchen, die sie zuvor beschriftet haben, an das jeweilige weiße Kärtchen an und nehmen kurz dazu Stellung. Die Schülerin/der Schüler darf diese Kärtchen mitnehmen. Zum Schluss formuliert die Schülerin/der Schüler ein Fazit (= Evaluation und Ausblick).

X – Zusammensetzung der Praxisnote 1. Ausbildungsjahr

(Durchführung und Reflexion der praktischen Ausbildung)

Schüler*in:	Nur zur Ansicht!	
Aufgabe	Gewichtung	Note
Erste Beurteilung durch die Praxis	15%	
Erstes hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35% _____ Durchführung 50% _____ Mündliche Reflexion 15% _____	25%	
Zweites hospitiertes Angebot: Ausarbeitung 35% _____ Durchführung 50% _____ Mündliche Reflexion 15% _____	30% <i>(das zweite Angebot zählt etwas mehr als das erste!)</i>	
Zweite Beurteilung durch die Praxis	15%	
Allgemeines Arbeitsverhalten - Angebotskalender - Einhalten von Abgabeterminen, Fristen, Absprachen - Führung des Lerntagebuchs - Arbeitszeitcheckung, Unterschriften einholen - Kommunikation mit der Praxis, Weitergabe von Terminen und Informationen	15%	
1. Note für das Modul „Planung und Durchführung der praktischen Ausbildung“ (420 Stunden)	Summe 1 <i>(80% der Zeugnisnote)</i>	
Schriftliche Reflexion des ersten hospitierten Angebotes	20%	
Schriftliche Reflexion des zweiten hospitierten Angebotes	25% <i>(die zweite Reflexion zählt etwas mehr als die erste)</i>	
Schriftlicher Leistungsnachweis „Abschließende Selbstreflexion meines ersten Ausbildungsjahres“	55%	
2. Note für das Modul „Reflexion der praktischen Ausbildung“ (60 Stunden)	Summe 2 <i>(20% der Zeugnisnote)</i>	
3. Zeugnisnote „Berufsbezogener Lernbereich Praxis Sozialpädagogik“		

XI – Quellenverzeichnis des Leitfadens

Niedersächsisches Kultusministerium (2005): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Niedersächsisches Kultusministerium (2012): Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren - Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

Niedersächsisches Kultusministerium (2015): Rahmenrichtlinien für die berufsbezogenen Lernbereiche - Theorie und Praxis - in der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistentin/ Sozialpädagogischer Assistent.